

Der **Förderverein Schloss Dätzingen e.V.**
lädt im Rahmen der Schlossgespräche zum

Vortrag von Dr. Pierre Pfütsch

„Aderlass, Heilkräuter und Maulbeersaft. Gesundheit und Krankheit in der Frühen Neuzeit (1500-1800)“

am Donnerstag, 18. Juni 2026 um 19 Uhr
in den Maltesersaal von Schloss Dätzingen ein.

Was bedeutete „Gesundheit“ für Menschen in der Frühen Neuzeit eigentlich und wie versuchten sie, diese zu bewahren oder wiederherzustellen? Zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert war Gesundheit kein rein medizinischer Zustand im heutigen Sinne, sondern eng mit sozialen, kulturellen und religiösen Vorstellungen verwoben. Der Vortrag bietet einen Überblick über diese vielschichtigen Konzepte und zeigt, wie sehr das Verständnis von Körper, Krankheit und Heilung von zeitgenössischen Weltbildern geprägt war.

Im Zentrum steht zunächst das Gesundheitsverhalten der Menschen, insbesondere aus dem Adel. Welche Vorstellungen hatten sie von einem gesunden Leben? Welche Rolle spielten Ernährung, Bewegung, Schlaf oder auch emotionale Ausgeglichenheit? Gesundheit wurde häufig im Rahmen der sogenannten Humoralpathologie gedacht, die ein Gleichgewicht der Körpersäfte postulierte. Entsprechend zielten viele Praktiken darauf ab, dieses Gleichgewicht zu erhalten oder wiederherzustellen. Diätetische Regeln, individuell abgestimmte Lebensführung und präventive Maßnahmen nahmen daher einen zentralen Stellenwert ein und wirken bis heute überaus modern.

Anhand eines konkreten Fallbeispiels – eines Wiener Kardinals aus dem 16. Jahrhundert – wird dieses Gesundheitsverständnis exemplarisch vertieft. Seine überlieferten Aufzeichnungen geben Einblick in den Alltag eines hochrangigen Geistlichen und zeigen, wie intensiv man sich mit Fragen der richtigen Lebensführung auseinandersetzte. Das Beispiel macht deutlich, dass Gesundheitspflege nicht nur eine individuelle, sondern auch eine standesspezifische Praxis war.

Im zweiten Teil geht es um die Frage, was im Krankheitsfall geschah. Welche Möglichkeiten hatten Menschen, wenn präventive Maßnahmen nicht ausreichten? Hier öffnet sich der Blick auf den vielfältigen „medizinischen Markt“ der Frühen Neuzeit. Neben akademisch ausgebildeten Ärzten spielten auch Bader, Chirurgen, Hebammen, Apotheker sowie eine Vielzahl von Laienheilern eine wichtige Rolle. Heilangebote waren breit gefächert und reichten von pflanzlichen Arzneien über chirurgische Eingriffe bis hin zu religiösen Praktiken wie Gebeten, Wallfahrten oder dem Einsatz von Amuletten.

Anhand ausgewählter Fallbeispiele wird gezeigt, wie Menschen zwischen diesen Angeboten navigierten und welche Faktoren ihre Entscheidungen beeinflussten. Vertrauen, Erfahrung, soziale Netzwerke und finanzielle Möglichkeiten spielten dabei ebenso eine Rolle wie regionale Verfügbarkeit und individuelle Überzeugungen. Krankheit erscheint so nicht nur als körperliches Leiden, sondern auch als soziales Ereignis, das Familien, Nachbarschaften und institutionelle Strukturen einbezog.

Der Vortrag verbindet diese beiden Perspektiven – Gesundheitsvorsorge und Krankheitsbewältigung – zu einem umfassenden Bild frühneuzeitlicher Gesundheitskultur. Zugleich eröffnet der Blick in die Vergangenheit neue Perspektiven auf heutige Vorstellungen von Gesundheit, indem er deren historische Bedingtheit sichtbar macht.

Dr. Pfütsch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin (Bosch Health Campus) und Lehrbeauftragter am Historischen Institut der Universität Mannheim sowie Lehrbeauftragter an der Medizinischen Fakultät der Universität Gießen und der Universität Osnabrück.

Wir bitten um Ihre Anmeldung per E-Mail an SchlossDaetzingen@gmail.com oder an den Förderverein (Briefkasten am Dätzinger Schloss).